

gleichen Angaben und Analysen). Im Anschluss daran stehen die Schlussfolgerungen. Als letztes werden die Anlagen, d.h. ein Teil des Forschungsmaterials veröffentlicht.

Im Laufe seiner Ausführungen weist der Autor nach, dass entgegen der bisherigen Meinung bis zum Jahre 1917 so viele Bücher in mordwinischer Sprache erschienen sind und mordwinisches Sprachmaterial in derart zahlreichen Publikationen vorhanden ist, dass die mordwinischen Sprachen nicht als junge sondern als alte Schriftsprachen mit einer vor der Revolution erschienenen Literatur anzusehen sind.

Die Arbeit zeugt von philologischer Akribie und Gründlichkeit des Verfassers. Er hat ein gewaltiges Material bewältigt. Seine Schlussfolgerungen sind gut untermauert. Das Buch ist nicht nur wegen der wissenschaftlichen Ergebnisse wichtig; besonders begrüßenswert ist die Veröffentlichung der in Archiven lagernden und schwer zugänglichen Materialien und Sprachdenkmäler, wodurch den Forschern ein vielseitiges Arbeitsmaterial in die Hand gegeben wird.

Für die Finnougristik ist Feoktistovs Arbeit in mancher Hinsicht bahnbrechend. In dieser Vielseitigkeit und Vollständigkeit und methodisch so sicher ist die Geschichte der Schriftsprache eines finnisch-ugrischen Idioms bisher wohl selten untersucht worden. Die Geschichte der Lehrbücher ist m.E. besonders lehrreich und könnte auch unter pädagogisch-didaktischem Aspekt ausgewertet werden. So gibt der Verfasser in dankenswerter Weise auch Impulse und Anregungen für weitere Untersuchungen.

INGRID SCHELLBACH

Zur Szegeder Märchentradition

Bereits des öfteren wurden in dieser Zeitschrift Neuerscheinungen der ungarischen Märchen-Serie Új Magyar Népköltési Gyűjtemény vorgestellt. Einer der interessantesten und "schönsten" Bände ist zweifellos

SÁNDOR BÁLINT, Tombáczi János mesei (Die Märchen des János Tombáczi). Új Magyar Népköltési Gyűjtemény XVII. Akadémiai Kiadó Budapest 1975. 710 S.

In genauer, wenn auch nicht phonetischer Transkription wird das reiche Repertoire des Szegeder Märchenerzählers János Tombáczi dem Leser zugänglich gemacht. In der Einleitung informiert Sándor Bálint, der Sammler und Herausgeber, über die Märchentradition in und um Szeged, die Einflüsse aus dem

Mittelalter, aus der Türkenzeit und die Zusammenhänge, die auf das geistige Weltbild der asiatischen Nomadenvölker zurückverweisen. Er entwirft eine kurze Geschichte des Märchensammelns in besagter Gegend, charakterisiert diese Märchen, die Rolle der Volksbücher und die Bedingungen des Märchenerzählens in der Gemeinschaft. Dabei betont er, in unseren Tagen habe die traditionelle Form des Märchenerzählens, dessen Stil, seine gesellschaftliche Funktion endgültig aufgehört. Anekdoten und erotische Witze seien heute an seine Stelle getreten und sollten gesammelt und erforscht werden.

Es folgt eine ausführliche Beschreibung von Leben und Umwelt des János Tombác: geboren 1901, verstarb er unerwartet im Dezember des Jahres 1974 und konnte das ersehnte Erscheinen seiner Märchen nicht mehr miterleben. Aufschlussreich die Einstellung unseres Märchenerzählers zum Lesen: er las stets gern und viel, behielt aber nie den Verfasser und den Titel. Auch hierin sieht der Autor einen Ausdruck des kollektiven Charakters der Volksdichtung, der Priorität des Werkes.

Typisch für János Tombác ist, dass er in seinen Märchen sehr wenig Formeln verwendet, sich stattdessen – z.B. am Anfang eines Märchens – unmittelbar an die Zuhörer wendet und – je nach Wunsch – aus seinem grossen Repertoire schöpft, wobei er durchaus auch neue Kombinationen, Verflechtungen, Auslegungen bringt.

Die aufschlussreichen Ausführungen des Verfassers gipfeln in der Feststellung, dass János Tombác neben die grössten Meister des ungarischen Märchenerzählens gehöre, sein dichterisches Lebenswerk spiegle die Szegeder Bauernwelt in der Fabel wider und sei wohl auch deren Schwanengesang. – Dem Buch ist ein Extraheft beigelegt, das einige jener insgesamt 40 naiven Zeichnungen enthält, die János Tombác im Alter auf dem Krankenlager zu seinen Märchen anfertigte. Hervorragende Porträt-Fotos, aufgenommen von György Gadányi während des Märchenerzählens, sprechen eine beredte Sprache von der suggestiven Kraft jenes Meisters der Volkskunst, welchen Titel János Tombác i.J. 1964 als Auszeichnung erhielt.

Die Anmerkungen, das Literaturverzeichnis und vor allem die z.T. recht ausführlichen Miniatur-Monographien über jedes der 46 mitgeteilten Märchen, zusammengestellt von Ákos Dömötör, machen auch diesen Band der ungarischen Märchenreihe zu einer mustergültigen Publikation.